



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1786

XVIII. Rußische, Dänische, Schwedische, Polnische und Ungarische
Satirenschreiber.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52524](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52524)

digte. Es entstand daraus ein heftiger Streit, in welchen sich nachmals auch Klotz mengte, und worinn sich sämtliche darein verwickelte Personen durch die niedrigsten Schmähungen entehrten. Sax schrieb dagegen: *Iustam depulsionem inhumanis calumniarum atrocitatis*; wovon man auch eine holländische Uebersetzung hat.

2) *Anti-Klotzius*. Amsterd. 1762. 4. gegen Klotzens *Anti-Burmannum*, in eben so heftiger Schreibart. Burmann war in dieses Buch so verliebt, daß er es jedem Fremden, der ihn besuchte, als ein Geschenk verehrte.

XVIII.

Dänische, Rußische, Schwedische, Polnische und Ungarische Satirenschreiber.

A.

Dänische.

Johann Scanus.

Johann. Scani Processus felium cum canibus, Satira de moribus mundi perversis. Arhus. 1650. 4.

Ludwig Freiherr von Holberg.

Er wurde 1681. zu Bergen in Norwegen geboren, und verlor seinen Vater, der Oberstlieutenant gewesen war, da er kaum ein Jahr alt war. Er wurde zuerst Unterofficier unter einem Regimente in Norwegen, darauf informirte er die Kinder eines seiner Un-
ver-

verwandten. 1702. gieng er nach Copenhagen und studierte, hernach kam er als Informator zu einem Dorfprediger in Norwegen, für den er oft predigen musste. Alsdenn gieng er wieder nach Copenhagen seine theologischen Studia zu endigen, wo er zugleich französisch und italienisch lernte, und wurde Informator beim Coadjutor des Bischofs von Norwegen. Hierauf bekam er Lust zu reisen, und schiffte mit seinem ganzen Vermögen, welches aus 60 Thalern bestand, nach Amsterdam; dort überfiel ihn ein Fieber, und er reiste nach Aachen, wo er es verlor. Von da reiste er zu Fuße nach Amsterdam, und unterhielt sich von Almosen und der Music; alsdenn gieng er nach Christianstadt, und wurde französischer Sprachmeister; und weil ihn dort ein holländischer Kaufmann, der besser französisch konnte, verdrang, so gieng er nach England, und blieb zwei Jahre zu Oxford. Von da reiste er nach Copenhagen, und wurde Hofmeister bei einem reichen Bürger, dessen Sohn er auf einer Reise durch Deutschland begleitete. Nach seiner Zurückkunft informirte er die Söhne eines vornehmen Mannes bei Hofe; und da er seine Einleitung in die neue Geschichte von Dänemark dem Könige Friedrich IV. nur geschrieben dedicirte, so wurde er 1714. außerordentlicher Professor zu Copenhagen, aber ohne Gehalt. Daher gieng er wieder zu Schiffe, und reiste durch die Niederlande nach Paris, wo ihn Niemand verstehn konnte, da er doch in Norwegen die französische Sprache gelehrt hatte. Hier blieb

blieb er anderthalb Jahr; darauf reiste er meist zu Fuße nach Rom, und denn wieder nach Paris und Copenhagen, und wurde endlich ordentlicher Professor der Metaphysik, die er nicht verstand und nie geliebt hatte. Er sagte selbst: „ich habe gehört, daß etwas in der Welt vorhanden sei, welches man die Instrumental-Philosophie nennt, worinn dem Berichte nach die Logik und Metaphysik regieren sollen; aber mit derselben habe ich niemals was zu schaffen gehabt. Ich bekenne aufrichtig, daß ich noch nicht weiß, wieviel Praedicamenta und Praedicabilia die Vernunftlehre in Kriegszeiten ins Feld stellen kann; durch was für Künste und Maschinen man eine Ratheder stürmen, und durch was für Canonen man den Präses von demselben herunterwerfen kann.“ Endlich wurde er Beisitzer des Consistorii, welches seine Einkünfte vermehrte, und ihm Muße verschafte, sich gänzlich dem Studiren zu überlassen. 1747. machte ihn der König zum Freiherrn, nachdem er der Ritterakademie zu Soroe seine ganze Baronie, die ohngefähr 70 000 Thaler betrug, vermacht hatte. Er starb 1754. Als ein Hagestolz vermachte er noch ein Capital von 1600 Thalern zu Verheirathung junger bürgerlicher Frauenzimmer in Copenhagen. ²⁾

Die erste Frucht seiner akademischen Ruhestunden war das komische Heldengedicht Peter Paars. Her-
nach

²⁾ Des Freiherrn von Holbergs Leben von ihm selbst beschrieben, und Nicerons Nachrichten. Thl. XX. S. 401.

nach gab er ein neues Gedicht auf die Thorheit der Menschen heraus *Heraklit* und *Demokrit*. Darauf folgten vier andre 1) Von der Unbeständigkeit der Menschen, 2) Vertheidigung des *Pester Paars*. 3) Eine Satire auf die *Frauenzimmer*. 4) *Schusschrift* derselben.

Als er 1726. aus Frankreich von einer Reise zurückkam, die er seiner Gesundheit wegen gethan hatte, gab er die *Verwandlungen* heraus. Er dichtet, daß die Menschen zuerst Pflanzen und Thiere gewesen, daß die Eichen hierauf große gebietende Herrn geworden, und die Härte und Hoheit ihres Standes beibehalten. Die Elstern wären in geschwägige Balbiere verwandelt worden, die Böcke in bärtige und zankfüchtige Philosophen, die Sonnenblumen in Hofleute u. s. f. *Solberg* war zum Scherz und zur Satire geborenen. Es war ihm nicht nur natürlich sich etwas auf einer lächerlichen Seite vorzustellen, sondern er hatte auch die Gabe es zu schildern. Unter seinen Schriften zeichnet sich besonders

Klims unterirdische Reise aus, und wenn man von der Güte eines Buches nach der Anzahl der Uebersetzungen urtheilen darf, so hat dieses wenige seines gleichen; denn es ist in sieben verschiednen Sprachen gedruckt worden, wovon ich nur die Titel des lateinischen Originals und der deutschen Uebersetzung anführen will:

Nicolai Klimii Iter subterraneum, nouam Telluris theoriam ac historiam quintae Monarchiae adhuc

huc nobis incognitae exhibens; e bibliotheca B. Abelini. Hafniae et Lipsiae. 1741. 8. fig.

Nicolai Klims unterirdische Reise, worinn eine ganz neue Erdbeschreibung, wie auch eine umständliche Nachricht von der fünften Monarchie, die uns bisher ganz und gar unbekannt gewesen, enthalten ist. Aus dem Bücher Vorrathe Herrn B. Abelins anfänglich lateinisch herausgegeben; ierzo aber ins Deutsche übersetzt. Neue und vermehrte Auflage. Copenhagen u. Leipz. 1762. 8. mit Kupfern. Ohne die Vorrede 376. Seiten.

Es ist eine Erdichtung oder Allegorie im Geschmack des Gullivers, wo unter dem Gemählde einer eingebildeten Welt die Thorheiten der gegenwärtigen vorgestellt werden. Z. E. Auf dem Planeten Nazar verfolgt keiner den andern wegen verschiedner Religionsmeinungen. Bei Strafe der Verbannung darf Niemand die Glaubensartikel erklären. Wer sich untersteht von dem Wesen und den Eigenschaften Gottes zu disputiren, dem wird zur Ader gelassen und er ins Lazareth gestekt. Der wahre Gottesdienst besteht bei ihnen in Beobachtung des göttlichen Gesetzes. Zum Gottesdienst wird Niemand mit Gewalt angehalten. Wenn die Potuaner einen Feind besiegten, sangen sie nicht wie wir das Herr Gott wir loben dich, sondern brachten einige Tage in stiller Trauer zu, gleich als wenn sie sich des blutigen Sieges schämten. Sie hatten wenig Festtage, weil

Dritter Theil. Pp sie

sie glaubten dadurch faul und träge zu werden; denn sie glaubten der Gottesdienst bestünde eben so wohl in nützlicher Arbeit als im Beten. In dem Lande Nordack mußte man eine viereckigte Tafel im Sonnentempel für länglich halten, und dieses noch mit einem Eide bekräftigen, sonst wurde man von seinem Amte gesetzt, gezeuget und beschimpft. In dem Lande Jochana wurden alle Religionen geduldet, und man fand nirgends mehr Eintracht. In dem Lande Tumbac waren die Einwohner sehr andächtig, aber auch sehr ungeschliffen. In Martinia, im Lande der Affen, bestand die Religion nicht in Ausübung des Gottesdiensts, sondern in eitlem Nachgrübeln. Von der Gestalt, die man Gott zuschreiben könne, hatte man 230. Meinungen, und von der Beschaffenheit der Seele 396. Wer am dunkelsten predigte, hatte den meisten Beifall, u. s. f. Diese Reise nebst einer Sammlung von poetischen Ueberschriften, ein spaßhaftes Stück, der Krieg in Jütland betitelt, und ein Brief an den berühmten Burmann beschließt das Verzeichniß seiner lustigen und satirischen Schriften. Von seinen Komödien reden wir zu einer andern Zeit.

Charlotte Dorothea Viehl.

Der Sylbenstecher, eine Satire auf die Verbesserer der Dänischen Sprache.

B. Russische.

Wasil Tredjakovskij,

Professur der Beredsamkeit der Akademie der Wissen-

sen-

fenschaften zu Petersburg. Dieser hat in seinem Vaterlande den schönen Wissenschaften und hauptsächlich der Dichtkunst die Bahn gebrochen, obgleich seine Arbeiten nur unter die mittelmäßigen gehören. Er schrieb etwas weniges in Versen unter dem Titel: *Sabeln und Fleisne satirische Schriften.*

Antiochus Cantemir.

Obgleich dieser Prinz nicht in Rußland geboren worden, so glaube ich doch, daß man ihn billig unter die Rußen setzen kann, da er in Rußland gebildet worden, in Rußischen Diensten gelebt, und auch rußisch geschrieben hat. Er wurde 1709. zu Constantinopel aus einer tartarischen Familie geboren, die von Tamerlan abstammte. Sein Vater Demetrius Cantemir leistete der Pforte beträchtliche Dienste, daher machte ihn Achmet III. im Jahr 1710. zum Fürsten von der Moldau. Er gieng aber nachher nach Rußland und starb in der Ukraine 1723. Er ließ seinen jüngsten Sohn Antiochus von den berühmtesten Professoren der Petersburger Akademie unterrichten, da er selbst Talente besaß, und die Geschichte des Osmanischen Reiches schrieb. Der Prinz Antiochus war ein Mann von Genie und vieler Gelehrsamkeit. Er verstund viele alte und fast alle neue Sprachen. Er hinterlies viele Schriften, alle in rußischer Sprache, auch ein unvollendetes Heldengedicht *Petreis* auf Peter den Großen. Seine erste Satire schrieb er noch vor dem zwanzigsten Jahre seines Alters, und sie betrifft das Mißvergnügen des rußischen Pöbels gegen die Einfüh-

zung der Künste und Wissenschaften von Peter dem Großen. Die Kaiserin Anna beschenkte ihn dafür mit 1000 Bauern. Sie schickte ihn im Jahr 1733. als Gesandten nach England, wo er bis 1738. in größtem Ansehen blieb. Hernach wurde er in eben diesem Charakter nach Paris geschickt, wo er 1744. starb. Er hat 8 Satiren in russischer Sprache, und zwar in gereimten Versen geschrieben, und ist über der neunten gestorben. Diese Satiren sind unter folgendem Titel in das französische übersezt herauskommen:

Satyres de Monsieur le Prince Cantemir. Avec l'histoire de sa vie. Traduites en françois. à Londres. 1749. 8.

Sie sind auch ins Deutsche übersezt worden:

Die Satiren des Prinzen Kantimirs in deutsche Verse übersezt von Heinr. Oberh. Freiherr von Spilker Königl. Preuss. Flügel-Adjutant und Oberstlieutenant. Mit einer Vorrede von C. Mylius. Berlin. 1752. 8.

Michaila von Cheraschkov,

Collegienrath und Director der Universität zu Moskau, hat theils in Versen, theils in Prosa satirische Schriften herausgegeben, die geschätzt werden.

Alexander Sumarokov

Wurde 1727. in Moskau geboren, und erwarb sich frühzeitig durch seltne Talente Ruhm, erhielt schon unter der Kaiserin Elisabeth den Charakter eines Brigadiers, wurde von der ihigen Kaiserin mit dem Charakter

rafter eines wirklichen Staatsraths und dem St. Annen-Orden begnadigt, genos außer vielen andern Gnadenbezeugungen eine jährliche Pension von mehr als 2000 Rubeln, und starb zu Moskau 1777. an einer langsam verzehrenden Krankheit, welche er sich hauptsächlich durch ein unmäßiges Leben zugezogen hatte. Er hat seinen Landsleuten fast in allen Arten der Dichtkunst nachahmungswürdige Muster geliefert. Seine Satiren sind die besten in der russischen Sprache, sind aber nicht alle von gleichem Werth, und verdienten mit mehr Plan und Ordnung ausgearbeitet zu seyn. ^{k)}

Basil von Maikow,

Hauptmann bei der Garde hat viele satirische Sachen herausgegeben, die wirklich nicht schlecht sind, und destomehr Lob verdienen, da er außer seiner Muttersprache keine weiter versteht, und also gänzlich original ist.

Alexei von Rschewsky,

Kaiserlicher Kammerjunker, schrieb Satiren, die ziemlich gut sind.

Denis von Wisin,

Titularrath und Translateur vom Kaiserlichen Cabinet, hat kleine satirische Schriften geschrieben. ^{l)}

Pp 3

C. Schwes

k) St. Petersburgisches Journal. September 1776. bis März 1778. St. XIII.

l) Neue Leipziger Biblioth. B. VII. St. I. S. 188. St. II. S. 382.

C. Schwedische.

Johann Bergenhielm,

Schwedischer Hofkanzler, geboren zu Berga in Ostgothland 1629. Er ward 1661. Professor der Geschichte zu Upsal und 1694. Baron, und starb 1704. Ein guter lateinischer Dichter.

Cento Satyricus in hodiernos motus Septentrionis.

1700.

D.

Polnische.

Stanislaus Rescius,

Ein Cistercienser von Posen war mit Stan. Hosio als Secretarius auf dem Tridentinischen Concilio, bekam eine Abtei in Polen, und gieng oft als Gesandter nach Rom und an andre Höfe. Er starb 1606.

Rescii Ministromachia, in qua Evangelicorum Magistrorum et Ministrorum de Evangelicis Magistris et Ministris mutua iudicia, testimonia, convicia, maledicta, irae, dirae, minae, furiae, proscriptiones, condemnationes, execrationes, et omnibus seculis inauditi anathematismi recensentur. Colon. 1592. 8.

Andreas Jurgiewitz.

Andreae Jurgiewicii, Canonici Vilnensis, Quinti Evangelii Professores antiquissimi et celeberrimi Nullus et Nemo. Qui in Ecclesia mathematica, fugitiva, latina, incognita et invisibili Protestantium,

stantium, usque ad Lutherum, Zwinglium et Calvinum latuerunt, e tenebris eruti. Vilnae 1599. 12. Monaster. 1603. 12. 114 Blätter.

E. Ungarische.

Stephanus Szegedinus.

Eigentlich Stephan Kis genannt; nahm aber nach damaliger Gewohnheit den Namen Szegedin an, weil er zu Szegedin 1505. geboren war. Als er zu Cracau 1540. die alten Auctores erklärte, und anfing Luthers und Melanchthons Verdienste in der Theologie einzusehn, begab er sich 1541. nach Wittenberg, wo er sie hörte, bis er sich 1544. wieder nach Ungarn verfügte; wo er unter vielen harten Verfolgungen an verschiednen Orten die ansehnlichsten Lehrämter in Kirchen und Schulen bekleidete. 1558. kam er in die türkische Gefangenschaft; doch kam er 1563. wieder los und starb 1572. Er schrieb

Speculum Pontificum Romanorum, in quo Imperium, decreta, vita, prodigia, interitus, e-logia accurate proponuntur, per Stephanum Szegedinum Pannonium. Iucundis, de traditionibus pontificiis, quaestionibus adiectis. Omnia nunc ex Balei actis pontificiis et aliis restituta, aucta, digesta, illustrata. 1586. 8. Ohne die Zuschrift 247 Seiten.

Man hat auch Ausgaben von 1584. 1592. und 1602. Die deutsche Uebersetzung hat folgenden Titel:

Spiegel

Spiegel des weltlichen Römischen Pabsts, darinnen allein der äußerliche Gewalt, Pracht, Hoffart und Stolz der Römischen Pabste, von ihrem Anfang und Ursprung beschrieben wird, ausgeführet mit weitleustigen Historien, nach dem lateinischen *Speculo Romanorum Pontificum* D. Stephani Szegedini gerichtet durch Nicolaum Honiger. 1586. 4.

